

Kreml-Filter

Autor(en): **Kröber, Jörg / Pismestrovic, Petar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-609564>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kreml-Filter

Jörg Kröber

«Stets glaubte er, dass Presse frei sei. Jetzt heisst's, dass seine Fresse Brei sei.» (Drastische Moskauer Maulkorb-Metapher anno 2004, angesichts sich häufender Fälle von zwangsweisen Redaktionsschliessungen.) Selbst schuld, kann man da nur sagen! Wer so naiv ist, zu glauben, ausgerechnet in Russland unbehelligt journalistisch tätig sein zu können, der hat den Begriff «Pressefreiheit» offenbar völlig missverstanden. Hätte er doch lieber erst mal den guten Wladimir Putin gefragt – der hätte ihm dann schon erklärt, was er unter besagter Pressefreiheit versteht: Ein Russland frei von Presse nämlich, von jeglicher regierungskritischen jedenfalls. (Vermutlich stand für Wladimir den Flexiblen, noch zu Sowjetzeiten, auch «Sender Freies Berlin» nicht etwa für eine real existierende West-Berliner Rundfunkanstalt, sondern vielmehr für die Politbüro-Utopie eines von Sendern gänzlich freien West-Berlins.)

In der Tat wird das Allmachtsgebaren des sich als personifizierte Creme de la Kreml gerierenden Putin immer bizarrer. Da wird eine Presse – dann auch schon mal wladimir nichts, dir nichts zur Erpresserkonferenz umfunktioniert, etwa nach dem Motto: «You want to write an article? I tell you what to PUT IN!» Und wehe, es schreibt dann trotzdem noch einer was von «Alles kaPUT IN Grosny» oder so!

Tja, dieser Wladimir – übrigens, dank seiner beherzt agierenden Eingreiftruppen, inzwischen auch bestens vertraut mit kinderleichen, pardon: kinderleichten Geiselbefreiungsaktionen – geht eben noch wirklich meilenweit für einen Kreml-Filter. Durch welchen, gleichsam als Russ-Filter betrachtet, sich beispielsweise ein Konfliktfall wie der im tschetschenischen Kaukasus problemlos auf einen scheinbar rus-



Petar Pismestrovic

sisch-innerfamiliären Moskaukasus reduzieren lässt. Jedenfalls duftet, was dieser Filter am Ende hervorbringt, für die betroffenen Journalisten allemal nach einem starken Espresso.

Russischer Journalismus à la Wladimir: Statt Einheiz-Pressen Einheitspresse,

statt harter Fakten Putin-Pudding. Wo bleibt da eigentlich die Kontrollfunktion der gewählten Volksvertretung? Hallo, russisches Parlament: Hat's dieser Putin denn eigentlich immer noch nicht weit genug getrieben? – Jetzt mach' Duma!